

# Gebirgs - Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 23. Februar.

## Letzte Klage.

Gedankenvoll blick ich in's Freie,  
Und an die Wolken, die vorüber ziehn,  
Hängt sich des Geistes düst're Weihe,  
Dem Druck des Lebens zu entfliehn.  
Was ich erhofft, was ich empfunden,  
Wonach das heiße Herz sich sehnt,  
Entschwand in schwer durchkämpften Stunden,  
Wie dort das Blau am trüben Firmament.

Was kann, was soll mir Ruhe geben?  
So frag' ich oft mit bang'erfülltem Sinn,  
Ach! für ein ganz verfehltes Leben,  
Giebt nur der Schluß sich zum Erfasse hin.  
Der Stamm, um den der Blicg dort wettet,  
Wie er die Wurzeln auch im Boden webt,  
Nüht seine Kraft? er liegt zerschmettert,  
Indeß das Halmchen hier sich frisch erhebt.

Seht dort des Landmanns Hände regen,  
Wie er mit Maß um sich den Saamen streut,  
Unsel'ge Müß'! ihm fehlt der Segen,  
Der hier geheimnißvoll die Saaten weicht.  
Der edle Wille, und das Ringen  
Nach einem großen festgestellten Ziel,  
Der Thaten weitgespannte Schwingen  
Sind Loose sind zu dem viel gewagtern Spiel.

Die That, die man jetzt laut gepriesen,  
Trifft Tadel, wenn sie der Erfolg nicht lohnt,  
Die Bühne wird ihr zugewiesen,  
Wo der Triumph und auch die Strafe thront,  
Denn an des Geistes mächtig Walten  
Hängt oft gewichtig sich das Schicksal fest,  
Und anders bilden sich Gestalten  
Durch der beschränkten Kräfte Ueberrest.

Nun denn, umwinde mich mit Schlangen,  
Du Dämon, der im Finstern tückisch schleicht,  
Und labe dich an meinen blassen Wangen,  
Doch wähne nicht, daß du den Muth verscheuchst,

XVI. Jahrg.

Zu tragen bis die Augen brechen,  
Und krampfhaft sich das Herz verschließt,  
Ich will mich würdig an dir rächen,  
Wenn klageelos mein Mund sich schließt.

## Der Kobold.

Humoristische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Kurz darauf verließ die Oberförsterin das Haus und Suschen, den Augenblick der guten Laune ihrer grämlichen Pflegerin benutzend, entdeckte ihr mit lebhaften Farben die Liebe zu ihrem Willibald. Doch als sie von derselben gefragt wurde, wer er und ob er reich wäre, und sie nichts weiter zu antworten wußte, als daß er schön und gut sei, aufrichtig liebe und als Jäger in den Diensten Er. hochgräflichen Gnaden des Grafen von Blankenburg stehe, — verrieth ihr schon der Alt'n Auge, daß sie auf keine Hoffnung und Mitgefühl zu rechnen habe, und wirklich brach sie auch, bevor sie sich noch ganz von ihrer Verwunderung erholt hatte, in folgende Worte aus:

„Also auch Du, die ich für eine Täubchenunschuld hielt, hast mich betrogen, also auch Du konntest falsch sein und mich hintergehen? O Suschen! — doch hier fiel ihr plötzlich der Kobold ein — ich wollt es gut, sehr gut mit Dir meinen, Baronien sollten Dein Eigenthum, und nur ein Gaugraf Dein Gemahl werden. Erwähne mir nichts mehr von

ihm und zwingen mich nicht, meine mütterliche Schuld von Dir abzuziehen.“ —

Unterdeß hatte sich das Jägercorps versammelt, mit ernstern Mienen begrüßten sich die Männer, reichten einander feierlich die Hände, als ob es zum Todeskampfe gehe. Mit Reißbündeln, Jagdwaffen aller Art und den Geschossen der damaligen Zeit, brachen sie auf und besetzten den dichten Wald. — Bei Nacht sollte der Unhold fallen; doch so sehr auch die Männer ihre Augen anstregten, eine ungewöhnliche Spur zu entdecken, so war doch Alles vergeblich. Nichts als die Spur von Hirschen und Rehen, seltener die eines milden Schweines oder Fuchses. Um die Wachtfeuer gelagert, harrten sie im feierlichen Schweigen. Der Voigt hatte die Posten vertheilt und die Wege besetzt, auf denen das Unthier nahen sollte.

Als die Mitternacht lange vorüber war, und sich dasselbe noch nicht erblicken ließ, zog ein Theil aus Furcht, ein anderer sich seines Aberglaubens schämend, vom Orte fort und eilte nach Hause. Als sich der Voigt allein gewahrte, erfaßte ihn Furcht und, sich fest an Willibald anschmiegend, der es für Unrecht hielt, sich heimlich zu entfernen, bat er denselben inständigst, ihn nach Hause zu geleiten.

#### 4.

##### Spukereien und Biographie des Willibald.

S kaum gestattete des Tages Grauen einzelne Gegenstände zu unterscheiden, als sich Suschen, welche die Nacht kein Auge zugethan hatte, noch mit Thränen im Blicke an die Gartenmauer schlich, um ihrem Willibald, der auch nicht lange auf sich warten ließ, den traurigen Erfolg ihres Geständnisses zu erzählen. Fast konnte sie vor Schluchzen kein Wort hervorbringen. Willibald mußte Alles errathen. Nachdem er sie so viel als möglich getröstet, wiederholte sie endlich der Mutter Fragen, immer lauter schluchzend, als sie ihm erzählte, daß sie ja nicht wüßte, woher er gekommen und was seine Eltern gewesen. „Wie hätte

ich auch darnach fragen sollen, hatte ich doch Dich in meinen Armen und kannte Deine Liebe.“

Auch auf Willibald machten diese Worte einen tiefen Eindruck, doch schnell sich seines eigenen Werthes bewußt, erzählte er ihr Alles, was er noch aus seinen Kinderjahren wußte, und begann hierauf:

„Meine früheste Jugendzeit verlebte ich in einer schönen und großen Stadt des herrlichen Rheinthales. Ich verschweige den Namen, da er unter solchen Umständen nur trübe Erinnerungen in mir erwecken kann. Ich entsinne mich noch recht gut, daß mein Vater für einen reichen Mann gehalten wurde. Nachdem ich die Schule verlassen, schickte mich mein Vater in eine andere Stadt, um vorzüglich Mathematik und Geometrie zu erlernen. Für was er mich eigentlich bestimmt hatte, weiß ich bis jetzt noch nicht. Möglichst berief mich mein Vater wieder zu sich, doch noch vor meiner Ankunft im elterlichen Hause starb meine Mutter. Nach diesem Todesfall bemerkte ich einen veränderten, ungünstigen Zustand unserer Familienverhältnisse, und nach wenigen Wochen ward von Seiten des Gerichts, das noch übriggebliebene Vermögen meines Vaters in Folge unglücklicher Prozesse in Beschlag genommen. Da trat eines Morgens mein Vater unverhofft vor mein Lager, in jeder Hand ein kleines geschnürtes Bündel, bat mich aufzustehen und mich anzukleiden, überreichte mir alsdann eines dieser Bündel, er selbst nahm das andere und sagte mir, daß wir nun das Haus auf ewig verlassen müßten. Tiefbewegt ging ich erst noch einmal durch alle Zimmer des verödeten Hauses, um von ihnen Abschied zu nehmen. Siehe, da nahte sich mir noch ein lebendes Wesen, meiner seligen Mutter Lieblingskätzchen, mit dem rothen Halsbände, geziert mit kleinen Schellen. Ich hatte dieses Thierchen so gern, wollte es dem Hunger nicht Preis geben, nahm es daher schnell auf meine Arme, und in kurzer Zeit hatten wir unser Haus weit im Rücken.

Warum mein Vater sich nach dieser Gegend wandte, weiß ich nicht; aber wohl erinnere ich mich, daß er unterwegs oft von Verfolgungen sprach. Wer aber vermag meine Verzweiflung zu fassen, als ich ihn eines Morgens, unfern dieses Städtchens, todt in seinem Bette fand. Der menschenfreundliche Wirth nahm sich bis nach der Beerdigung meines geliebten Vaters meiner liebevoll an, dann empfahl er mich der Gnade Gottes. Mit meinem Käschen auf dem Arme begann ich meine Wanderung. In einem Walde ausruhend, überlegte ich, was zu thun jetzt am rathsamsten sei, siehe! da sprengte ein Haufen Reiter heran, an der Spitze ritt ein stattlicher Herr.

Mit flehender Geberde trat ich ihm in den Weg, bat inständigst mich anzuhören, schilderte mit rührenden Worten mein Unglück und bat ihn, mich in seine Dienste aufzunehmen. Nachdem er mich genau betrachtet, reichte er mir freundlich die Hand und gewährte mir meine Bitte. Vier Jahre bin ich nun bei ihm, und er war mir bis jetzt stets ein väterlicher Freund.“

„Darum, o mein Süßchen, verzage nicht, ihm will mich entdecken, er wird uns nicht verlassen und für uns sorgen.“

Darauf zog er sie in seine Arme, koste noch einige Minuten und versprach ihr, bald eine angenehme und befriedigende Antwort zu bringen. Beim Scheiden gelobten sie sich nochmals ewige Liebe und Treue.

Raum hatte Süßchen ihr Geschäft verrichtet und sich mit der Pflegemutter niedergelassen, um das Frühstück zu genießen, da trat marmorbleich und noch zähneklappernd die Frau Forstmeisterin herein und kaum grüßend, ließ sie sich in einem Sessel nieder.

„Ich nehme mein Wort zurück, ich versage meine Dienste!“ sprach sie dann hastig.

Die Frau Hüttenmeisterin erinnerte sich nicht sogleich, welche Dienste ihre Freundin meinen könnte, und selbst ihre Lieblingsidee

kam ihr bei dem Zustande der Freundin nicht in den Sinn.

„Zu welchem Geschäfte“ — fragte sie endlich — „versagst Du mir Deine Dienste?“

Da starrte sie die Frau Forstmeisterin an und, sich sorgsam umschauend, sagte sie endlich mit leiser Stimme:

„Zum Auffinden und Einbringen des Kobolds!“

Nach dieser Antwort hätte die Hüttenmeisterin ihrem Unwillen gern Luft gemacht, wäre ihre Neugierde nicht stärker gewesen und heuchelnd sagte sie endlich:

„Nun so erzähle doch, was Dir begegnet ist, und befreie mich von meiner Unruhe.“ Hierauf referirte die Frau Forstmeisterin endlich wie folgt:

„Ich mochte kaum ein Paar Stunden in meinem Bette gelegen und leicht geschlummert haben, als mich ein entsetzliches Toben weckte. Merglich richtete ich mich in meinem Bette auf und lauschte den unbekanntem Tönen, da höre ich verworrene Stimmen, Kettengerassel und ein Miauen wie von hundert Katzen, meine Glieder fangen an zu zittern und ich bin einer Ohnmacht nahe, da geht plötzlich die Thüre auf und eine lange, weiße Gestalt tritt feierlich vor mein Bette, und mit den Fingern nach dem Schloßberge zeigend, bedeutet sie mich zu folgen.

Schrecken versagte mir die Sprache und meine Füße den Dienst. Stier und ohne etwas zu denken, schaue ich sie an, und noch zweimal begehrt sie von mir durch Geberden dasselbe. Bewußtlos bleibe ich sitzen — da, als ich nicht folge, schreitet die Figur fort mit grimmigem Gesichte. Schreckliche Dünste füllten mein Zimmer und ich fiel in eine Ohnmacht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Jüdische Unterhaltungen.

A. Nu Leiberleben, wie gefällt Dir Berlin?

E. Berlin? ä Nest, ä Koch, ä Lumpenort!

A. Wie heißt? — worum?

E. Heut früh bin ich gerennt von de Königsstraße bis nach de Linden un hab' wollen wechseln ä Louisd'or. Glaubst Du, ich hab's gekennt?

A. Worum nit?

E. Ich hab' keinen gehabt!

F. Hersche, was giebst de Deine Tochter mit? —

H. De Provinz Posen.

F. Wie heißt? de Provinz Posen?

H. Wird' ich Dir sagen, — ich geh's ganze Jahr schnorren in die Provinzen Brandenburg, Preußen, Schlessien und Posen, werd' ich jetzt bloß gehen in Brandenburg, Preußen und Schlessien, kriegt mein Schwiegersohn de Provinz Posen.

Abraham. Gott! Josephleben! — wie schön ist der Frühling! der Himmel so blau! — und die Bäumchers so grün!

Joseph. Faule Sachen! — Was thu' ich damit? — Wenn noch mal möchte der Himmel grün und de Bäumchers blau — wär's doch ä Abwechslung!

### Miscellen.

Todtschlag. Am 16. v. M. ertappte ein Bauer bei Linz eine seiner Mägde, als sie eben ein frischgelegtes Ei austrank. Mit den Worten: „Habe ich dich endlich, du Diebin!“ versetzte er ihr einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie todt zu Boden sank. Der Thäter wurde in Eisen nach Linz gebracht.

Von der ungarischen Grenze. —

Die fortwährend betriebene Abführung ehemaliger Honveds zum k. k. Militair erzeugt unter dem Landvolk namenlose Erbitterung, die früher oder später die schlimmsten Früchte tragen muß. So sollte z. B. ein Honved-Transport eben nach Wien abgehen, um dort in die verschiedenen Regimente vertheilt zu werden, als unmittelbar vor dem Abmarsch die gesammte Mannschaft wie auf ein Com-mandowort und aus einem Munde in „Ejens“ für Kossuth und Ungarn ausbrachen. Die Offiziere waren Anfangs ganz bestürzt, doch als sie bemerkten, daß die Demonstrationen der Honveds dabei stehen blieb, faßten sie wieder Muth und schritten sofort zu einer barbarischen Abstrafung, indem von 800 Mann je der funfte auf die Bank niedergestreckt wurde und 50 Stockprügel erhielt.

### Tags-Begebenheiten.


Berlin. Die Politik gegen Dänemark soll nun eine entschiedene Wendung nehmen. — Die Landwehr soll künftig in sechs Altersklassen eingetheilt werden. — In der zweiten Kammer wird über die Einverleibung Posens discutirt.

Vom Rhein. Ueber die Ueberschwemmungen und den dadurch verursachten Schaden laufen fortwährend die traurigsten Berichte ein.

Mainz. Nächstens beginnen die Verhandlungen gegen A. Schneider, Attentäter auf den Prinzen von Preußen.

Schleswig-Holstein. Man macht sich Hoffnung auf den Wiederanfang des Krieges. Ja, es heißt sogar, 30,000 Mann Preußen sollten kommen.

Griechenland. Die Vermittelung Frankreichs ist in dem Conflict England's mit Griechenland nicht angenommen.

 Diese Zeitschrift erscheint alle Wochen zweimal (Mittwochs und Sonnabends) für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 10 Sgr. und ist durch alle königlichen Post-Aemter für 12 Sgr. portofrei zu erhalten.